

denfalls in diesem Zusammenhang mit Gewinn zu lesen. Man verliert durch die Lektüre viele Illusionen.

Armin Wenz

Johann Anselm Steiger (Hg.), Bibliotheca Gerhardina, bearb. v. Alexander Bitzel und Ralf Georg Bogner u.a. (= *Doctrina et Pietas*; Abt. 1; Bd. 11; Bände 1-2); Verlag frommann-holzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt 2002, ISBN 3-7728-2167-7; 1306 S. 25. Abb. Ln., 941,- €.

„Sieh in die Bibliothek eines Theologen und du weißt, was er denkt!“ – So oder so ähnlich sieht es doch zur Ehre, aber auch zur Unehre vieler Theologen aus, gibt es doch auch solche, die meinen, auf eine Bibliothek ganz verzichten zu können, oder solche, die in Büchern ganz versinken. Eine Bibliothek sagt Vieles über einen Theologen, vielleicht viel mehr als so manches veröffentlichte Werk. Insofern sind diese beiden Bände, die die Bibliothek Johann Gerhards (1582-1637) und seines Sohnes Johann Ernst Gerhard (1621-1668) „rekonstruieren“, ein tiefer Einblick in die Theologie derer, die hier sammelten und zusammenstellten. *Wie* sie dies taten (Aufbau der Bibliothek) ist ebenso wichtig und interessant, wie die Anzahl der Titel oder aber auch der Schwerpunkt dieser Titel, die unterschiedlichen Sprachen usw. Die Gerhards waren wahre „Büchnarren“, die sich eine der beachtlichsten Bibliotheken ihrer Zeit verschafften. „Mit vorliegendem Werk wird erstmals eine umfängliche theologische Gelehrtenbibliothek des nachreformatorischen Luthertums rekonstruiert. Diese Rekonstruktion erlaubt Einblicke in die theologischen, philosophischen, philologischen, naturwissenschaftlichen, juristischen und medizinischen Interessen ihrer Besitzer“, schreiben die Autoren Alexander Bitzel und Ralf Georg Bogner (S.1220).

Der Aufbau der alten Bibliothek (wie er noch aus alten Katalogen rekonstruiert werden kann) der mit verschiedensprachigen Bibelausgaben beginnt und mit Kommentaren fortfährt, zeigt, daß das Buch der Bücher für den Besitzer natürlich an erster Stelle stand. Danach kommen die Lexika und die Konkordanzen. Erst darauf folgen die Bücher verschiedenster Sprache, bis hin zum Chinesischen, Russischen oder Finnischen. Der Schwerpunkt liegt natürlich bei griechischen und lateinischen Schriftstellern heidnischer und christlicher Herkunft. Eine eigene Abteilung in Gerhards Bibliothek bilden die philosophischen Bücher, allen voran die Logik. Besonders stark vertreten sind Autoren und Verfasser wie Christoph Althofer, Friedrich Balduin, Johannes Brenz, Georg Calixtus, Martin Chemnitz, Sigismund Evenius, Georg Andreas Fabricius, Matthias Flacius, Johann Himmel, Jakob Martini, natürlich auch Balthasar Meisner, Nikolaus Selnecker und Johann Wiegand, besonders aber Johann Gerhard selbst, Martin Luther und Philipp Melanchthon, aber auch Desiderius Erasmus.

Die Vielsprachigkeit (finnische, russische, italienische Titel usw.), die Breite der Themen und die Offenheit dieser Bibliothek auch für gegnerische und „heidnische“ Schriftsteller erstaunt bei einem universal gebildeten Theologen wie Johann Gerhard kaum. Die im Gothaer Schloß zu besichtigende „Bibliotheca Gerhardina“ – dort allerdings nicht separat untergebracht – ist eine Reise wert. Man kann sich die Fülle alter Schriften und Folianten vorlegen lassen, die alle als Zeichen einen charakteristischen roten „Vorderschnitt“ mit ausgespartem Herz zeigen. Dort wird man auch darüber informiert, daß diese Bibliothek durchaus nicht nur von Johann und Johann Ernst Gerhard gebraucht wurde, sondern allen Studenten offen stand, also tatsächlich eine „Gelehrten- und Leihbibliothek“ gewesen ist. Das war etwas Besonders, da sonst die Bücher „angekettet“ wurden und in der Bibliothek gelesen werden mußten (S.1208f; 1216). Da Gerhard schon wußte, daß manche Bücher den Weg nicht zurückfinden würden, drohte er den Ausleihern im EX LIBRIS kurzerhand für diesen Fall „Gottes Zorn“ an. „Bücherklau“ war auch damals nicht unbekannt (S.1209).

Daß hinter diesen beiden Bänden eine enorme Fleißarbeit steht, wird jedem gleich ersichtlich, der sie zur Hand nimmt. Die beiden schwergewichtigen Bände mit unterschiedlichsten, aber klar gegliederten Registern sind wohl kaum etwas für den privaten Gebrauch, sondern eher etwas für Bibliotheken, die allerdings auf diese beiden Bände nicht verzichten sollten. Gleichwohl ist hier Anlaß, auf die fast einmalige Gelegenheit hinzuweisen, die diese Bibliothek jedem bietet. Selbst den Nichttheologen wird diese Bibliothek beeindrucken, erst recht, wenn man sich auf den Weg nach Gotha macht. Für eine Besichtigung der Bibliothek oder einzelner Exemplare aus ihr, ist freilich eine Anmeldung nötig.

Thomas Junker

J.A. Steiger/P. Fiers (Hg.), Bibliographia Gerhardina (1601-2002). Verzeichnis der Druckschriften Johann Gerhards, sowie ihrer Neuauflagen, Übersetzungen und Bearbeitungen (= Doctrina et Pietas; I,9), Verlag frommann-holzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt 2003, ISBN 3-7728-1930-3, 424 S., 21 Abb., 388,- €.

Was Menschen literarisch schaffen können, dafür haben wir in Martin Luther wohl weiterhin auf theologischen Gebiet das eindrucksvollste Zeugnis schon, wenn man nur die selbständigen Druckschriften für sich nimmt. Aber auch das „Werk“ Johann Gerhards, nun in seiner Bibliographie von Anselm Steiger zusammengestellt, ist eindrucksvoll und vielseitig. Das unzweifelhafte Verdienst dieses Verzeichnisses sämtlicher bekannter Editionen Johann Gerhards ist es, nicht nur die selbständigen Druckschriften, sondern auch die unselbständigen unter Einschluß der vielen Übersetzungen und Bearbeitungen, zu berücksichtigen. Zusammen kommen ca. 2000 Einträge in chronologischer Reihenfolge, die nicht nur den Fleiß dieses Theologen, sondern auch seine enorme Wirkung dokumentieren. Dabei achtete der Herausgeber auf umfas-